

(Vbg. Koch.)

(A) aber ich glaube, sie kann nur gewinnen, wenn eben beamtete Ärzte, die sich hierfür besonders eignen, in noch weiterem Maße herangezogen werden.

Ich will nur auf einige Fälle der Berichte aufmerksam machen. Da wird berichtet von hartnäckigen Hautausschlägen, die noch nicht völlig aufgeklärt sind; man weiß zwar, durch Berührung welcher Gegenstände sie hervorgerufen worden sind, aber im übrigen scheint doch eine Aufklärung nicht erfolgt zu sein. Oder es wird hingewiesen auf einen unaufgeklärten Milzbrand — das ist wörtlich zitiert —, oder es wird darauf hingewiesen, daß vermutlich in größerer Anzahl Ursolebergiftungen vorliegen. Das sind alles Fälle, wo gewiß ein Landesgewerbearzt eine sehr segensreiche Tätigkeit entfalten könnte. Denn ich glaube allerdings auch, bei der vielgestaltigen Tätigkeit der Bezirksärzte können diese kaum dazu kommen, hier spezielle Untersuchungen zu veranstalten, und noch weniger als die Bezirksärzte natürlich irgendwelche anderen Ärzte.

Dann weise ich auch hin auf eine Bemerkung über die Bleierkrankungen auf S. 98. Da ist bemerkt, daß die Betriebsinhaber selber es sehr häufig unterlassen, auf die Bleifarben aufmerksam zu machen, und zwar deshalb, weil sie selbst nicht unterrichtet sind, und der Grund ist wieder der: ein allgemeines Bleimerkblatt fehlt. Ja, ein solches herzustellen, wäre meiner Ansicht nach für einen Landesgewerbearzt eine sehr dankbare Aufgabe.

(B) Ähnlich ist es natürlich bei den Unfällen, namentlich wenn sie hervorgerufen sind etwa durch chemische Einflüsse; auch bei den Wohnungsverhältnissen, die doch einer einheitlichen Regelung bedürfen, würde es angebracht sein.

Also ich glaube, schon von diesen Gesichtspunkten aus wäre die Anstellung eines solchen Arztes gerechtfertigt. Es kommt aber noch etwas Besonderes hinzu. Im Jahre 1903 bewilligte der Reichstag eine größere Summe, 325 000 M., zur Untersuchung der Gesundheitsverhältnisse bei Krankenkassenmitgliedern, und als geeignetes Feld wurde die Leipziger Ortskrankenkasse ausersehen. Die dort gemachten Beobachtungen scheinen für das ganze Reich typisch zu sein. Es ist aus dieser Tätigkeit ein Werk hervorgegangen, das im Kaiserl. Statistischen Amte erschienen ist und eben nun die Krankheits- und Sterblichkeitsverhältnisse in außerordentlich eingehender Weise schildert. Da tauchen denn nun aus diesen Untersuchungen des Kaiserl. Statistischen Amtes einige Probleme auf. Wenn Sie diese

weiter verfolgen, werden Sie ganz von selbst wieder dazu kommen, eine solche Regelung zu fordern, wie es der Antrag tut. Ich will nur auf einige sehr wichtige Punkte aufmerksam machen, die aus jenem umfangreichen Werke hervorgehen.

Da ist z. B. gesagt, daß 70% aller Krankheitstage durch Erkrankungen hervorgerufen sind, die ganz oder in erheblicher Anzahl hätten vermieden werden können. 70%, das ist eine sehr große Anzahl von Krankheitstagen, die da in Frage kommen! Nun ist bekannt, daß unsere Ortskrankenkassen außerordentlich leiden durch die Inanspruchnahme von Krankengeld. Es werden die höchsten Anforderungen an diese Kassen gestellt, und es ist für viele geradezu eine Frage der Zeit, ob sie dem noch länger nachkommen können. Da ist es auch wieder angebracht, durch vorbeugende Fürsorge eine Einschränkung dieser großen Prozentzahl herbeizuführen.

Es wird weiter darauf hingewiesen, daß derartige Erkrankungen ganz besonders hervorgerufen werden durch Erkältungen, durch Vergiftungen und durch Unfälle. Allein durch Unfälle werden 15,5 % dieser Krankheitstage verursacht. Es ist klar, wenn man die Sache von der materiellen Seite ansieht, welche kolossale Schädigung des Nationalvermögens darin liegt, wenn eine solche Einbuße an Arbeitstagen herbeigeführt wird. (D)

(Sehr richtig!)

Ich will mich, da die Unruhe des Hauses immer größer wird, mehr beschränken und nur ganz kurz noch auf einige Punkte hinweisen, die aber beachtenswert sind. Es wird in jener Schrift des Statistischen Amtes weiter auf den kolossalen Kräfteverbrauch der Arbeiter hingewiesen. Der ist bedeutend erheblicher im Verhältnis zu dem Kräfteverbrauche der gesamten Bevölkerung überhaupt.

Weiter sind Feststellungen gemacht für ganz bestimmte Berufsarten, für 108, wo Männer in Frage kommen, für 79, wo Arbeiterinnen in Frage kommen. Da würden sich manche Winke für einen Sachverständigen, für einen Arzt ableiten lassen, die künftig zur Vermeidung von Berufskrankheiten beitragen könnten, vor allen Dingen aber auch, um Personen, die sich einem bestimmten Berufe widmen wollen, darauf aufmerksam zu machen, ob sie sich zu einem solchen Berufe eignen oder nicht.

Weiter kommt eine eingehende Untersuchung über die Wochenbetten der weiblichen Krankenkassenmitglieder. Es wird gezeigt, wie die Früh- und Fehl-